



Bursera gummiifera.
Gummitragende Bursere.

Im Junius erscheint die Blüthe, und dauert bis im August. Sie sieht gelblich aus, und bringt reichlichen Saamen, durch welchen sich diese Pflanze, wenn sie jährlich ist, vermehrt. Ihr Geschmack ist herbe, doch nicht stark. Man hat sie in Umschläge, und Pflastern gegen Brüche empfohlen, von ihrer Wirkung weiß man indeß nichts zuverlässiges.

BURSERA.

Bursera.

Diese Gattung hat ihre Benennung von Hr. Professor Jacquin zum Gedächtniß eines verdienten Botanikers des vorigen Jahrhunderts, Joachim Burser, erhalten. Kennzeichen dieser Gattung: Die Blume umgibt den Fruchtknoten; so wohl der Blumenkelch, als die Blumenkrone, besteht aus 3 Blättlein; die Frucht ist eine fleischichte Saamenkapsel, welche aus 3 Schalenstücken besteht und einen einzigen Saamen einschließt. Sie gehört in die 2. Klasse, und von dieser ist nur eine einzige Gattung bekannt, die

BURSERA GUMMIFERA.

Gummigebende Bursera heißt.

Dieser Baum, zuerst von Sloane und Browne, und nach ihnen von Hr. Professor Jacquin auf den Inseln Cuba, Domingo, Jamaica, in Suragao entdeckt, wird so beschrieben. Es ist ein Baum mit vielen Aesten und einer großen blätterichten Krone, welcher öfters recht hoch wird; Spanisch. Almacigo. Engl. Birch-tree. Franz. Gommier heißt. Sein Stamm wächst ganz gerade in die Höhe, und hat ein weißliches Holz, und eine dünn glatte röthliche Rinde, welche stückweise abgeht. Der ganze Baum ist voll mit einem wässerichten schleimigen und balsamischen Saft, welcher fast wie Terpentin riecht, und sich an der Luft in Gummi verdickt. Seine Blätter fallen jährlich ab, sind gefiedert, und bestehen gewöhnlich aus einem, 2 oder 3 paar Blättchen und noch einem einzelnen vorne am Ende, welche ihre besondere Stiele haben, 1½ Zoll lang, eiförmig, am Rande ganz glatt, und von einer glänzendgrünen Farbe sind. Die Blumen sind klein, weißlich, ohne Geruch, und stehen in trau-

kenförmigen Büscheln in den Winkeln der Blätter und auch an verschiedenen andern Stellen der Zweige. Den Blumenkelch machen 3 kleine, rundliche abfällige Blättchen aus; die Blumenkrone besteht aus 3 eyrunden spizigen, flachen Blättlein, und hat 6 pfriemensförmige Staubfäden mit länglicht aufrechten Staubbeuteln; der Fruchtknoten ist eyrund, stumpf dreyeckig, so lang als die Staubfäden, und hat einen sehr kurzen Griffel, mit einer stumpfen kopfförmigen Narbe. Die Frucht ist eine eyrunde, stumpfe undeutlich 3 eckige Kapsel, aus 3 fleischichten und saftigen Schalenstücken bestehend, und einen einzigen zusammengedrückten und herzförmigen Samen enthält, der mit einen besondern rothen marklichten Häutlein umgeben ist. Diese Früchte, welche mehr als die übrigen Theile des Baumes mit bemeldeten Saften angefüllt sind, haben eine theils grüne, theils purpurrothe, oder aus beyden vermischte Farbe, der darinn enthaltene Same hat eine glänzende Fleischfarbe und ist bisweilen 3 eckig.

Die jetzt beschriebene Structur der Blumen dieses Baumes ist die gewöhnlichste, sie leiden aber manchmal einige merkwürdige Abweichungen. Hr. Jacquin hat in Curaçao Bäume angetroffen, welche Blumen und fast völlig reife Früchte zugleich trugen. Ferner triff er in Carthagen a Bäume an, welche lange Büschel von eben solchen Blumen trugen, die aber alle unfruchtbar waren, unter diesen Bäumen gab es andere, mit ganz kurzen Büscheln Blumen, die zugleich fruchtbar waren. Browne will überdieß auch Bäume gefunden haben, bey denen die Geschlechter ganz getrennt waren, und deren männliche Blumen einen fünfzähligen Blumenkelch, eine in 5 Abschnitte gespaltene Blumenkrone und 10 Staubfäden hatten.

Man sehe die 366 Tafel.

Nach einiger Meinung, sagt Hr von Jacquin, soll von der Wurzel dieses Baumes diejenige Rinde kommen, welche unter den Namen Simaruba in Europa bekannt ist.

Dieser Baum läßt sich auch durch abgeschnittene Zweige fortpflanzen, Linné vermuthet das Harz von diesem Baume sey vielleicht mit den Gummi Elemi einerley.

